

19. *Wiponis Gesta Chuonradi II. imperatoris c. 30*

30. Quod imperator cum filio suo Heinrico rege Burgundiam adiit

Anno Domini MXXXIII. imperator Chuonradus cum filio suo rege Heinrico natalem Domini in Argentina civitate celebravit.¹ Inde collecto exercitu per Solodorum Burgundiam intravit et veniens ad Paterniacum monasterium in purificatione sanctae Mariae a maioribus et minoribus regni ad regendam Burgundiam electus est et in ipsa die pro rege coronatus est.² Deinde quaedam castella quae Uodo³ invaserat, obsedit, sed propter nimiam asperitatem hiemis, quae tunc fuerat, valde impediabatur. De qua nimietate frigoris quidam de nostris⁴ centenos versus fecit, quos imperatori praesentavit, in quibus tam mirandae res dicuntur, quod equi in castris circa castellum Murat⁵, si pedes infixissent terrae, pro tempore diei aliquid moliti, per noctem ita gelati constringerentur, ut nequaquam nisi securibus et sudibus de terra in circuitu gelata evelli potuissent. Quidam vero, qui non habuit adiutorium, equum proprium ita haerentem interfecit et corium de cruribus sursum abstulit, reliquum terrae gelatae infixum dimisit. Homines quoque multum confundebantur hoc algore; erat enim una facies iuvenum et senum, omnes erant die et nocte cani et barbati propter horridum rigorem glaciei, licet plures iuvenes et imberbes fuissent ibi; et tamen ⁶Vix haec causa fuit, quod caesar bella reliquit⁶. [...]

Ed.: L. van Acker in: *CC Cont. Med. LII, Turnhout 1981, S. 3–15*

20. *Agobardi Lugdunensis* De grandine et tonitruis*

(I) In his regionibus pene omnes homines, nobiles et ignobiles, urbani et rustici, senes et iuvenes, putant grandines et tonitrua hominum libitu posse fieri. Dicunt enim, mox ut audierint tonitrua et uiderint fulgura: „Aura leuatitia est“ Interrogati uero quid sit aura leuatitia, alii cum uerecundia, parum

* Agobard, Erzbischof von Lyon (816–840). Sein unter dem Zeichen der Verchristlichung der Welt stehendes reiches literarisches Werk zielt an vielen Stellen auf den Kampf gegen den Aberglauben.

19. *Extreme Winterkälte in Burgund (1032/33)*

30. Wie der Kaiser mit seinem Sohne, König Heinrich, nach Burgund zog
Im Jahre des Herrn 1033 feierte Kaiser Konrad mit König Heinrich, seinem Sohne, das Geburtsfest des Herrn in der Stadt Straßburg.¹ Von hier aus drang er mit seinem Heeresaufgebot über Solothurn in Burgund ein, wurde nach seiner Ankunft im Kloster Peterlingen am Feste der Reinigung Mariens von großen und kleinen Herren des Reiches zum Herrscher von Burgund erwählt und noch am gleichen Tage zum Könige gekrönt.² Dann belagerte er einige der von Odo³ besetzten Burgen, aber das harte Winterwetter behinderte ihn damals schwer. Über diese heftige Kälte hat einer unserer Leute 100 Verse gedichtet, die er dem Kaiser widmete;⁴ sie enthalten ganz erstaunliche Dinge: wie die Pferde im Lager vor der Burg Murten⁵ während der Nacht festfrozen, wenn sie nach der Bewegung des Tages die Hufe auf den Boden stellten, so daß sie nur mit Hilfe von Beilen und Hauen von der ringsum gefrorenen Erde losgemacht werden konnten. Einer aber, der keine Hilfe bekam, tötete sein eigenes, steckengebliebenes Pferd, zog ihm von den Schenkeln nach oben das Fell ab und ließ das übrige an der Erde festgefroren stehen. Auch die Menschen nahm solcher Frost schwer mit. Junge und Alte glichen einander, alle sahen infolge der furchtbaren Eiseskälte bei Tag und Nacht weiß und bärtig aus, obwohl die Männer dort in der Mehrzahl jung und bartlos waren. ⁶Das aber war für den Kaiser noch kein Grund zum Abbruch des Kampfes⁶. [...]

20. *Vom Glauben an Wettermacher (816–840)*

(I) In diesen Gegenden glauben fast alle Menschen, adlige wie einfache Leute, Städter wie Landleute, Alte wie Junge, daß Hagelschläge und Gewitter nach Belieben der Menschen hervorgerufen werden können. Sie sagen nämlich, sobald sie Donner hören und Blitze sehen: „Die Luft ist ‘befreit’.“ Aber danach befragt, was denn ‘befreite Luft’ sei, versichern die einen mit

¹ 25. Dezember 1032.

² 2. Februar 1033 in Peterlingen (Payerne) im Schweizer Kanton Waadt.

³ Odo, Graf von Blois-Champagne (um 982–1037).

⁴ Damit meint Wipo sich selbst; das Gedicht ist verloren.

⁵ Murten im Schweizer Kanton Freiburg.

⁶ Hexameter!

remordente conscientia, alii autem confidenter, ut imperitorum moris esse solet, confirmant incantationibus hominum, qui dicuntur tempestarii, esse leuatam, et ideo dici leuatitiam auram.

Quod utrum uerum sit, ut uulgo creditur, ex auctoritate diuinarum Scripturarum probetur necesse est. Sin autem falsum est, ut absque ambiguo credimus, summopere exaggerandum est, quanti mendacii reus sit qui opus diuinum homini tribuit. Nam per hoc inter duo mortifera maximaque mendacia constringitur, dum testificatur hominem facere posse, quod solius Dei est posse et Deum non facere que facit. [...]

(II) Plerosque autem uidimus et audiuius tanta dementia obrutos, tanta stultitia alienatos, ut credant et dicant quandam esse regionem, que dicatur Magonia, ex qua naues ueniant in nubibus, in quibus fruges, que grandinibus decidunt, et tempestatibus pereunt, uehantur in eandem regionem, ipsis uidelicet nautis aereis dantibus pretia Tempestariis, et accipientibus frumenta uel ceteras fruges. Ex his item tam profunda stultitia excaecatis, ut haec posse fieri credant, uidimus plures in quodam conuentu hominum exhibere uinctos quattuor homines, tres uiros, et unam feminam, quasi qui de ipsis nauibus ceciderint. Quos scilicet per aliquot dies in uinculis detentos, tandem collecto conuentu hominum exhibuerunt, ut dixi, in nostra praesentia, tanquam lapidandos. Sed tamen uincente ueritate, post multam ratiocinationem, ipsi, qui eos exhibuerant, secundum propheticum illud *confusi sunt, sicut confunditur fur, quando deprehenditur*.¹

(III) Verum quia hic error, qui tam generaliter in hac regione pene omnium mentes possidet, ab omnibus ratione praeditis diiudicandus est, proferamus testimonia Scripturarum, per que diiudicari possit. [...]

(IV) [...] In sacris igitur Scripturis, ubi primum grando introducitur, in plagis utique illis quibus Aegyptus percussa est, inuenitur. Septima denique plaga Aegypti ista est. Dixit autem Dominus: *En pluam hac ipsa ora cras grandinem multam nimis, qualis non fuit in Aegypto a die qua fundata est; usque in presens tempus*.² In his itaque uerbis Dominus se ipsum dicit missurum grandinem in crastina, non aliquem hominem, certe nec Moysen aut

Ehrfurcht und ein wenig quälendem Gewissen, die anderen aber voll Vertrauen – wie es bei unkundigen Leuten üblich ist –, daß die Luft durch Zaubersprüche von Leuten, die Wettermacher genannt werden, befreit werde, und daher spreche man von 'befreiter Luft'.

Ob das nun wahr sei, wie es im Volk geglaubt wird, muß man an der Autorität der göttlichen Schriften überprüfen. Wenn es aber falsch ist, wie wir ohne Zweifel glauben, so muß um so mehr herausgestellt werden, welcher großer Lüge derjenige angeklagt ist, der das göttliche Wirken dem Menschen zugeschrieben hat. Denn dadurch ist er zwischen zwei todbringenden und riesigen Lügen gefesselt, wenn er versichert, der Mensch könne das tun, was allein Gott möglich ist, und Gott tue nicht das, was er tut. [...]

(II) Wir haben aber viele von solchem Wahnsinn Umnebelte und von solcher Torheit Befallene gesehen und gehört, daß sie glauben und behaupten, daß es eine Magonia genannte Landschaft gebe, aus der Schiffe durch die Wolken kommen, auf denen Früchte, die im Hagel abfallen und im Unwetter umkommen, in eben diese Gegend gebracht werden, wobei eben jene Luftschiffer den Wettermachern Lösegeld zahlen und dafür Getreide und andere Früchte erhalten. Von diesen durch bodenlose Torheit derart Verblendeten, daß sie dies für möglich erachten, sehen wir viele bei einer Zusammenkunft von Leuten, wie sie vier gefesselte Menschen, drei Männer und eine Frau, vorführen, die angeblich aus diesen Schiffen herausgefallen sind. Nachdem sie diese für einige Tage in Fesseln gehalten haben, haben sie sie schließlich den versammelten Leuten präsentiert – wie gesagt, in unserer Gegenwart –, gleichsam um sie zu steinigen. Aber schließlich siegte die Wahrheit, und nach langer vernünftiger Überlegung wurden eben die, die jene präsentiert hatten, gemäß dem Prophetenwort beschämt, so wie der Dieb beschämt wird, wenn er ergriffen wird¹.

(III) Da aber dieser Irrtum, der in dieser Gegend derart umfassend das Denken fast aller Leute ergriffen hat, von allen Vernunftbegabten verurteilt werden muß, wollen wir die Schriftzeugnisse aufzeigen, mit denen man die Verurteilung begründen kann. [...]

(IV) [...] In den heiligen Schriften also findet sich dort, wo zum ersten Mal Hagel erwähnt wird, nämlich unter jenen Plagen, mit denen Ägypten geschlagen wurde, schließlich jene siebte Plage. Der Herr sprach aber: Morgen werde ich zu dieser selben Stunde einen so gewaltigen Hagel niedergehen lassen, wie es ihn in Ägypten vom Tage seiner Gründung bis auf den heutigen Tag nicht gegeben hat.² Mit diesen Worten sagt der Herr also, daß er selbst am kommenden Tag Hagel schicken werde, nicht irgendein Mensch, weder Moses oder Aaron, die gerechte Gottesmänner waren, noch

¹ Jer 2,26.

² Ex 9,18.

Aaron, qui iusti et Dei homines erant, nec Iamnen et Mambrem incantatores Aegyptiorum, qui scribuntur magi Pharaonis, quos apostolus dicit restitisse Moysi, sicut et hi resistunt ueritati.³ [...]

(V) Sequitur autem in eodem loco Scripture: *Extendit Moyses uirgam in caelum, et Dominus dedit tonitrua, et grandinem, ac discurrentia fulgura super terram, pluitque Dominus grandinem super terram Aegypti, et grando et ignis mixta pariter ferebantur.*⁴ Ecce et hic locus solum Dominum ostendit creatorem et auctorem grandinis, non aliquem hominem. [...]

(XIII) Nostris quoque temporibus uidemus aliquando, collectis messibus et uindemiis, propter siccitatem agricolae seminare non posse. Quare non obtinetis apud Tempestarios uestros ut mittant auras leuatitias, quibus terra inrigetur, et postea seminare possitis?

Verum quia id uos nec fecistis, nec facere unquam uidistis et audistis, audite nunc quid ipse Dominus, rerum omnium conditor, rector, gubernator, ordinator et dispensator, seruo suo beato Iob inter cetera etiam de huiusmodi rebus dicat.⁵ [...]

MGH SS VII, S. 202

21. Anselmi gesta episcoporum Leodiensium c. 24

[...] Imperator¹ cum exercitu longe per agros diffuso, Calabriae fines tenebat, cum ecce repentinum omnes ingenti pavore solis perculit deliquium. Namque ut audiui referentem domnum Wazonem episcopum², cum multum diei superesset, vident, deficiente paulatim sole, cum adhuc maturus foret, diem quasi iam vesperascentem nigrescere, et ceu sub noctem greges peccorum a pascuis stabula avesque aviaria petere. Unde nostrates, qui ibidem forte tunc aderant, incredibili pavore exterriti, nichil aliud quam diem iudicii putant imminere, et valida armatorum manus, quae multas urbes egregiis viribus excidisset, multosque rebellantium populos ferro perdomisset, hanc

Jannes und Mambres, die ägyptischen Zauberer, die als Magier des Pharaos beschrieben werden; von denen sagt der Apostel, daß sie sich Moses widersetzen so wie diese sich der Wahrheit widersetzen.³ [...]

(V) Und es folgt an derselben Stelle der Schrift: Und Moses streckte seinen Stab gen Himmel, und der Herr schickte Donner, Hagel und hin und her zuckende Blitze auf die Erde, und der Herr ließ Hagel über Ägypten niedergehen. Und Hagel wurde mit Feuer vermischt geschickt.⁴ So zeigt auch diese Stelle als Schöpfer und Verursacher des Hagels allein Gott, nicht irgendeinen Menschen. [...]

(XIII) Auch in unseren Zeiten sehen wir zuweilen, daß nach eingebrachter Getreideernte und Weinlese die Bauern wegen der Trockenheit nicht einsäen können. Warum verlangt ihr nicht von euren Wettermachern, daß sie die 'befreiten Lüfte' schicken, durch die die Erde bewässert werde, auf daß ihr nachher säen könnt?

Wahrlich, weil ihr das nicht gemacht habt noch jemals gesehen oder gehört habt, daß solches geschieht, hört nun, was der Herr selbst, der Schöpfer aller Dinge, der Leiter, Lenker, Ordner und Verwalter, seinem seligen Diener Hiob unter anderem über derartige Dinge gesagt hat.⁵ [...]

21. Eine Sonnenfinsternis erschreckt das kaiserliche Heer (968)

[...] Der Kaiser¹ erreichte mit seinem weitläufig übers Land verstreuten Heer die Grenzen Kalabriens, als eine plötzliche Sonnenfinsternis alle in ungeheuren Schrecken versetzte. Denn wie ich dem Bericht des Herrn Bischof Wazo² entnahm, sahen sie – noch mitten am Tag – die Sonne sich allmählich verfinstern und den Tag, der eben noch in voller Reife stand, schon dunkelnd schwarz werden; und sie bemerkten, daß wie zur Nacht die Viehherden von den Weiden die Ställe und die Vögel die Niststätten aufsuchten. Daher wurden die Unsrigen, die damals zufällig dort anwesend waren, von ungeheurer Angst und Schrecken erfüllt, und sie glaubten nichts anderes, als daß das jüngste Gericht bevorstände; und diese starke Schar Bewaffneter, die viele Städte mit herausragenden Kräften zerstört und große Mengen von Rebellen mit der Waffe gezähmt hatte, geriet nun vor dieser fremdartigen Nacht mit

³ Vgl. 2 Tim 3,8.

⁴ Ex 9,23–24.

⁵ Vgl. Ijob 1–2; 42.

¹ Otto d. Gr.

² Bischof von Lüttich 1042–1048.